

Finger weg von den Zuckerplätzchen!

Bagno-Galerie: Lieder und Lebensweisheiten von Mozart und Zeitgenossen

Steinfurt • Wolfgang Amadeus Mozart offenbarte im Bagno am Samstagabend seine pädagogischen Fähigkeiten. Für diese überraschende Entdeckung sorgten Tenor Knut Schoch und Gitarrist Carsten Linck in einem ungewöhnlichen Liederabend.

Aber erst einmal zurück zu den Erziehungstipps. In seiner „Warnung“ gibt der Salzburger Genius treu sorgenden Papis mit Blick auf deren allzu „leckere“ Töchter mit auf den Weg: „Väter, sperrt Eure Zuckerplätzchen ein!“ Denn man weiß ja warum: „Männer suchen stets zu naschen.“

In dieser Leichtigkeit kam denn auch der erste Teil des Abends mit Liedern von „Mozart und der nächsten Komponisten-Generation“ daher. Dabei stellte sich Knut Schoch als ein Tenor vor mit einer schönen, schlankgeführten Stimme, in den Mittellagen ausgesprochen angenehm, in den Höhen zurückhaltend und im Fundament nicht aufgesetzt.

Liebe und Sehnsucht

Bei den ausgewählten Werken lugte noch nicht das zumeist schwergewichtige deutsche Kunstlied à la Schubert und Wolf an allen Ecken und Enden zwischen den schwär-

merischen Textzeilen von Liebe, Sehnsucht und der Mahnung zur Zufriedenheit durch.

Die in ihrer Mensur eher kleine Gitarre gespielt von dem stattlichen Carsten Linck wurde im Laufe der Liedfolge immer mehr zur eigentlichen Überraschung.

Vor der Pause mit begleitenden, in aufgelösten Akkordfolgen und kleinen Zwischenspielen sich nur allmählich als Partner zur strahlenden Stimme präsentierend, zeigte Linck dann nach Sekt, Bier und Selters mit seiner wohltuend zurückhaltenden, immer blendenden

Spieltechnik und überzeugenden Gestaltungsfreude die ganz unterschiedlichen Seiten dieses oft verkannten Saiteninstruments. Und dieses Exemplar bestach durch einen phänomenalen Klang.

Ernsthafter in der Themenwahl und zumeist durchkomponierter also der zweite Liederabendteil. Stimme und Gitarre näherten sich gleichberechtigter. Besonders hervorzuheben sind die Lieder-„Andenken“ und ein auf ein Goethe-Gedicht fußendes „Menschenschicksal“ – Kompositionen von Antonio Diabelli.

Liedgut um 1800

Viel freundlicher Beifall des Publikums, das aber nur die Hälfte des Konzertsaals füllte. Möglicherweise war diese zurückhaltende Resonanz durch das nicht ganz alltägliche Programm und die eher ungewöhnliche, aber überzeugende Musikerbesetzung bedingt. Diese Entdeckungstour in das Land des Liedes um 1800 hätte mehr Mitreisende verdient gehabt. Zwei Zugaben – und nicht zu vergessen, die pädagogischen und fein in Noten gesetzten Ratschläge gab es ja gratis.

▪ Martin Fahlbusch



Mozart & Co. einmal anders – mit Tenor Knut Schoch und Gitarrist Carsten Linck.

MZ-Foto Martin Fahlbusch

Zum Mozartfestival: siehe auch Seite Kultur im Mantelteil